

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 103.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 1. September

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1887.

Abonnements-Einladung auf den „Gesellschafter“

für den Monat
September

Abonnementspreis $\frac{1}{3}$ des Vierteljahrsabonnements (s. oben am Kopfe des Blattes).

N a g o l d.

Floßperre betreffend.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß durch Erlaß N. Kreis-Regierung vom 26. d. Mts. Floßperre für die Enz einschließlich des Poppelbachs von dem sogenannten Rohnbachleuter auf der Markung Enzflößlerle an aufwärts, den Letzteren inbegriffen, zunächst unter Beschränkung auf die Zeitdauer vom 1. bis 15. September d. Js. verfügt worden ist.

Den 30. August 1887.

Kgl. Oberamt. G ü n t n e r.

Die Ortsvorsteher

werden in Betreff der bevorstehenden Auswahl der Schöffen und Geschworenen pro 1888 auf die Verfügung des Justizministeriums vom 16. Juni 1880 Regbl. S. 136 ff. zur genauen Nachachtung hingewiesen.

Bemerkt wird, daß die Urliste eine volle Woche auf dem Rathhaus auszuliegen ist, daß die Urliste also, wenn sie z. B. an einem Montag ausgelegt wird, nicht vor dem Dienstag der darauffolgenden Woche weggenommen werden darf.

Fällt das Ende der Frist auf einen Sonntag oder allgemeinen Feiertag (sog. bürgerlichen Feiertag), so endigt die Frist mit Ablauf des nächstfolgenden Werktags.

Nagold, den 27. August 1887.

Oberamtsrichter D a f e r.

Die erledigte evangelische Stadtpfarrstelle Altensteig (Nagold) wurde dem Pfarrer Dettlerich in Ottenhausen (Neuenbürg) übertragen.

Die evangelischen Predigtamtskandidaten Ernst Fischer von Blöbberg und Friedrich Wäz von Gals haben die erste theologische Dienstprüfung mit Erfolg bestanden.

Die Pariser Komödie.

Ueber kein Projekt der letzten Jahre, das ein ernsthaftes Aussehen hatte, ist wohl so viel gespöttelt worden, wie über den französischen Plan einer Probemobilisierung. Selbst für einen Nichtmilitär ist es klar, daß die Mobilmachung eines Armeekorps, und wenn sie noch so glänzend verläuft, keine Garantie für die wirkliche Schlagfertigkeit im Ernstfalle bietet. Erst aus der Operation mit allen Armeekorps ergibt sich die Gewähr unbedingter Kriegstüchtigkeit. In dessen mochten die Franzosen thun, was sie wollten, wenn sie so viel Geld, der Spas kostet keine 8—10 Millionen, übrig halten. Aber daß die Sache gleich mit einer fürchterlichen Blamage, die den Hohn Europas geradezu herausfordert, beginnen würde, daran hat doch wohl Niemand und so gering hat keiner von Frankreich gedacht. In den letzten 8 Tagen wurde in den Pariser Blättern bereits mit erstaunlicher Sicherheit behauptet, der Versuch werde das 7. Armeekorps mit dem Generalkommando Toulouse treffen. Das war zu erklären! Von den westlichen Armeekorps sollte eins mobilisiert werden; gerade das Kommando des Toulouser Korps war J. B. Boulanger verweigert, man konnte also schon kombinieren, daß der Toulouser Bezirk der Schauplatz des Kriegs-

spiels sein würde. Allerdings sank durch diese Erörterung der Wert der Mobilmachung schon bedeutend, denn das Generalkommando in Toulouse hatte hinreichend Zeit, sich vorzubereiten. Aber, was nun noch geschehen, darüber kann man das Lachen mit Mühe nur zurückhalten.

Se. Excellenz der Herr Kriegsminister Ferron hat den ganzen Mobilmachungsplan fix und fertig; er hält ihn streng geheim, damit es denn doch noch eine wahrhafte Mobilisierung wird. Jetzt, Montag oder Dienstag dieser Woche, sollten die Ordres ausgegeben werden! Was geschah? Freitag Morgen brachte die bekannte Pariser Zeitung „Figaro“ den ganzen Plan von A bis Z, ganz genau nach den amtlichen Angaben, unter Anführung auch der kleinsten Details zum Abdruck. Es hat sich also im Kriegsministerium Jemand gefunden, welcher dem Blatt, wahrscheinlich für einen sehr hohen Preis, eine Kopie des Aktenstückes überbrachte. Wie großartig muß es um die Sicherheit der Archive im französischen Kriegsministerium bestellt sein, wenn ein solcher Befehl, dessen Wichtigkeit doch ohne Weiteres in die Augen springt, für Geld verhandelt werden kann? Dann ist eben für Geld Alles zu haben; man sagt, ein Buchdrucker-gehilfe habe dem „Figaro“ das Schriftstück übermietet. Ist das wahr, so zeugt es von einer ganz köstlichen Sorglosigkeit. Hatte der Minister keine zuverlässigen Leute zur Verfügung, so mußten die betreffenden Arbeiter einfach ein paar Tage hinter Schloß und Riegel gehalten werden, damit sie nichts ausplaudern konnten. Welchen Wert hat jetzt noch die ganze Mobilisierung? Den einer Spielerei. Wenn alle Truppenführer vier Tage vorher wissen, welche Aufgaben ihrer harren, dann ist es keine Hezerei fertig zu sein.

Den allergrößten Bod hat aber nun der Herr Kriegsminister selbst geschossen. Nach der Publikation der Mobilmachungsordres im „Figaro“ blieb ihm nur zweierlei übrig: entweder er erließ sofort den amtlichen Befehl nach Toulouse, zu mobilisieren, oder aber er kassierte den ganzen Plan und wählte für das Experiment ein anderes Armeekorps. Das thut er aber nicht, sondern giebt dem Herrn General in Toulouse noch drei Tage Zeit zu Vorbereitungen für die Mobilisierung; denn, so sagt er, im Krieg gehe ja auch dem Mobilmachungsbeehl eine Zeit der Vorbereitung voran. Der General will damit offenbar nur die ihm gräßlich fatale Indiskretion in ihrem wahren Wert bemanteln, denn von langen Mobilmachungsvorbereitungen kann heute im Ernstfalle keine Rede mehr sein. Schon 1870 ging es Schlag auf Schlag, und in der Zukunft wird dem Gegner erst recht keine Zeit mehr zu Vorbereitungen gelassen werden. Die Mobilmachung soll ja auch gerade beweisen, daß Alles parat ist. Nun kommt der Herr Minister mit Vorbereitungen! In Frankreich, wo man so vieles Unerklärliche ganz selbstverständlich findet, wird man auch hierfür eine Erläuterung finden. Außerhalb Frankreichs aber wird man sich amüsieren und zu dem Schluß kommen, daß das Resultat dieser Probemobilmachung kein anderes ist als: Jehn Millionen Franken verpulvert! Von irgend welchem praktischen Wert kann auch nicht im Entferntesten die Rede sein.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

-e- Nagold, 29. Aug. Der Landtagsabgeordnete für den hiesigen Bezirk, Regierungspräsident L u z in Neutlingen, berichtete gestern in einer hier stattge-

habten, zahlreich besuchten Versammlung über die Verhandlungen des Landtags. Er begann mit den neuen Bestimmungen über die Besteuerung des Branntweins, um welche 72 Branntweimbrenner gebeten hatten. Der Abg. hat sich seiner Zeit gegen die Aenderung des Gesetzes ausgesprochen, wie aber später die Regierung im Sinne der Kammermehrheit den Entwurf eines neuen Branntweinsteuergesetzes eingebracht hatte, sei er mit Erfolg bemüht gewesen, denselben zu Gunsten kleinerer Brennereien (auch der von Bierbrauern betriebenen) zu gestalten. Das neue Gesetz habe für die Staatskasse eine jährliche Mehreinnahme von 1 100 000 M. ergeben, wodurch die Erhöhung der direkten Steuern vermieden worden sei. Redner schilberte hierauf die Tendenzen des Gesetzes über die Gemeindeangehörigkeit und ging sodann auf das Feldbereinigungsgesetz über, welches den Zweck verfolgt, unter Aufhebung des Flurzwangs jedem Gutsbesitzer die Möglichkeit zu verschaffen, jeder Zeit auf sein Grundstück zu gelangen und dasselbe nach Bedürfnis zu bewirtschaften; nur der Abg. Wohl sei dagegen gewesen. Daß die Beamten, welche Mitglieder der Kammer sind, die Kosten der Stellvertretung bezahlen sollen, hat Redner mit seinen Parteigenossen selbst angestrebt, weshalb er auch mit dem hierüber eingebrachten Gesetzesentwurf einverstanden war. Bei der Vorlage betr. die Vertretung der evangel. Kirchengemeinden und die Verwaltung ihres Vermögens ist der Abg. nach 3 Richtungen mit Erfolg thätig gewesen: 1. daß der Ortsvorsteher von Amtswegen einen Sitz im Kirchengemeinderat erhalten solle, wenn er der evangel. Konfession angehört; 2. daß die Kirche befugt sein solle, die dem Pfarrgemeinderat obliegenden Geschäfte auf den Kirchengemeinderat zu übertragen und daß damit das Wahlrecht für dieses Kollegium bei denjenigen, welcher sich bei Eingehung einer Ehe nicht kirchlich trauen und welcher seine Kinder nicht taufen und konfirmieren ließ, so lange ruht, bis das Versäumte eingeholt ist; 3. daß da, wo die Wahl eines Kirchengemeinderats und die Ausscheidung des Vermögens unterbleiben kann, was im hiesigen Bezirk mehrfach zutreffen wird, die Gemeinde kirchlichen Aufwand in mäßiger Höhe auf alle Steuerpflichtigen umlegen und somit besondere Kirchengemeinden vermeiden darf. Aus den Beratungen über den letzten Etat hob Redner hervor, was über das Verlangen des Abg. für Herrenberg, das Kameralamt von Neuthin nach Herrenberg zu verlegen sowie über eine neue Forstorganisation und über das Projekt einer schmalspurigen Eisenbahn von Nagold nach Altensteig verhandelt wurde und ging sodann auf den wichtigen Gegenstand der Verteilung der direkten Steuern über. Diese Frage sei für ihn um so schwieriger gewesen, als der hiesige landwirtschaftliche Verein um Annahme und der Gewerbeverein um Ablehnung der Regierungsvorlage gebeten hatten. Da Redner die Grund- und die Gewerbesteuerlasten nicht für ganz gleichwertig und die sprungweise Entlastung von Grund und Boden um mehr als eine Million Mark und die Mehrbelastung der Gewerbe um 738 707 M. nicht für richtig hielt, habe er in erster Linie den Anträgen zugestimmt, welche eine mäßige Aenderung bezweckten; nachdem aber diese Anträge abgelehnt waren, habe er auch für die Regierungsvorlage gestimmt. Dabei sei er unter anderem von der Erwägung ausgegangen, daß diese Frage für den hiesigen Bezirk keine so hervorragende Bedeutung habe, wie anderwärts, weil die höhere Belastung hauptsächlich bei den größeren Gewerbebetrieben hervortreten und im hiesigen Bezirk die Ge-

werbetreibenden meistens auch Grund und Boden be-
sigen. Die Annahme der Regierungsvorlage habe
für das Oberamt Nagold folgende Änderungen im
Befolge:

Grundsteuer jährlich weniger . . . 9271 M
Gebäudesteuer „ mehr . . . 1889 M
Gewerbesteuer „ mehr . . . 4837 M
im Ganzen direkte Steuer jährl. weniger 2545 M
Wie einschneidend die Wirkung in andern Bezirken
ist, wurde am Beispiel von Stuttgart erläutert, wel-
ches 247000 M jährlich mehr zu bezahlen hat.
Bei der allgemeinen Beratung des Gesetzesentwurfs
über landwirtschaftliches Nachbarrecht sei von mehreren
Seiten vorgebracht worden, daß kein dringendes Be-
dürfnis für ein solches Gesetz vorhanden sei. Red-
ner machte hingegen mit andern Kammermitgliedern
geltend, daß eine Regelung des Verhältnisses zwischen
Feld und Wald in weiten Kreisen als Bedürfnis
empfunden werde. Es wurde dann auch in die
Einzelberatung eingetreten und der Entwurf mit
einigen Änderungen, welche namentlich die Regelung
einzelner Fragen durch Ortsstatuten bezwecken, an-
genommen. Uebergehend zu den künftigen Aufgaben
des Landtags begann der Abg. mit der Frage des
Eintritts von Württemberg in die Branntweinsteuer-
gemeinschaft. Er gab zunächst den wesentlichen In-
halt des Reichsgesetzes vom 24. Juni 1887 an und
besprach sodann die verschiedenen Wirkungen des Ein-
tritts. Die Brenner werden voraussichtlich keine er-
hebliche Änderung finden; für die Wirte werde die
Kleinverkaufsabgabe von Branntwein wegfallen; die
Konsumenten werden mit einer Verteuerung des
Branntweins um 17—25 J vom Liter je nach dem
Stärkegrad des Branntweins zu rechnen haben, falls
die neue Verbrauchsabgabe nicht teilweise von Wis-
schenhändlern getragen würde. Besonders beteiligt
sei die Staatskasse; der Eintritt in die Branntwein-
steuergemeinschaft setze die süddeutschen Staaten in
den Stand, den vielen Bedürfnissen des Reichs und
des Staats gerecht zu werden, was sonst nur mit
Erhöhung der direkten Steuern geschehen könnte. Die
Zustimmung zum Eintritt in die Gemeinschaft werde
wohl mit großer Mehrheit ausgesprochen werden.
Redner ging sodann auf den Entwurf eines Aus-
führungsgesetzes zu dem Reichsgesetz betr. die Unfall-
und Krankenversicherung der in Land- und Forstwirt-
schaftsbetrieben beschäftigten Personen und auf den
Gesetzesentwurf betr. die Zwangsenteignung von
Grundstücken über. Hinsichtlich der Verfassungsre-
vision ist der Abg. noch der Ansicht, die er vor 4 1/2
Jahren entwickelt hat, mit dem Bemerken, daß vor-
ausichtlich im Laufe des kommenden Winters eine
Vorlage der Regierung erfolgen werde. Weitere Ent-
würfe stehen in Aussicht: über Bewässerungs- und
Entwässerungsanlagen im Zusammenhang mit andern
Teilen des Wasserrechts, sowie eine neue Gemeinde-
und Bezirksordnung. Redner bezieht sich vor, mit
den Wählern später wieder in Verbindung zu treten,
falls diese 2 Vorlagen noch in der laufenden Wahl-
periode erfolgen würden.

* Nagold, 31. Aug. Wir glauben manchen
unserer auswärtigen Leser einen Gefallen zu erweisen,
wenn wir ihnen auch die Namen der Abgeordneten mit-
teilen. Es sind dies: 1) Schmied Fintenbeiner und
Sattler Großmann; 2) Metzger Kaufser, Buchbinder
Häufler und Feldschütz Hemminger; 3) Säger Wehr;
4) Polizeidiener Reinhardt; 5) Bäcker Gottl. Lehre;
6) Tuchmacher Wagners Witwe; 7) alt Bäcker Moser;
8) Säger Jung; 9) Stahl z. Posthörnle, Postunter-
bediensteter Frey, Eisenbahntagelöhner Jörn u. Tuch-
macher Schühle; 10) Metzger Jakob Häufler und
Uhrmacher Heller; 11) Schuhmacher Frey Wagner,
Pflasterer Joh. Hörmann und Holzmacher Braun;
12) Stricker Gottlieb Schuon; 13) Messerschmied
Weber, Stadtpfleger Webers Witwe und Braun, led.
Tuchmacher; 14) Fuhrmann Mosapp. Nach amtlicher
Feststellung sind es 14 Wohnhäuser, 8 Scheunen und
1 Remise, und sind 33 Familien obdachlos geworden,
sie haben aber bis jetzt alle wieder notdürftige Wohnung
gefunden. Der Flächenraum des Brandplatzes mag
ca. 2 1/2 Morgen betragen. Brandstiftung darf fast mit
Bestimmtheit angenommen werden. Die Feuerlöse war
gegen 6—8 Stunden weit sichtbar. Leider sind unter
den Brandbeschädigten auch wieder einige Unversicherte.
— Seit gestern und heute gleicht die Stadt einem
wahren Wallfahrtsort durch Fremde. — Das Unglück,
das durch den letzten Brand einen großen Teil der
hies. Einwohnerschaft betroffen, hat den Gemeinderat

veranlaßt, diesmal das Kinderfest ausfallen zu
lassen. (Siehe Inseratenteil.)

Stuttgart, 28. Aug. Der im jüngsten Re-
organisationsplan der deutschen Armee vorgesehene
Absicht entsprechend wird vom 1. Oktober d. J. ab
das Offizierkorps der württ. Artillerie-Brigade nach
Feld- und Fuß-Artillerie getrennt, d. h. die Offiziere
der Feldartillerie-Brigade werden ein Offizierkorps
für sich, ebenso die Offiziere des Fußartillerie-Ba-
taillons, je mit selbständigem Avancement bilden.
Die Trennung war im Interesse der Ausbildung ge-
boten, da die Technik der Fußartillerie sich im Laufe
der Jahre so selbständig entwickelt hat, daß ein gleich-
mäßiges vollständiges Beherrschen aller Aufgaben der
beiden Waffengattungen für den Artillerie-Offizier
nicht mehr möglich war. Württemberg hat 2 Feld-
artillerie-Regimenter (Nr. 13 und 29) und ein Fuß-
artillerie-Bataillon (Nr. 13).

Stuttgart, 29. Aug. Minister Hölder ist
von einem ernstlichen Unwohlsein befallen.

Stuttgart, 30. Aug. (Telegr. des
Gesellsch.) Heute vormittag 9 Uhr starb
hier der Minister des Innern v. Hölder.
(Durch ein Extrablatt teilweise mitgeteilt.) — (Hölder
wurde am 28. März 1819 in Stuttgart geboren,
wurde 1848 Regierungsrat im Ministerium, war 1849
Mitglied der 2. Kammer, gründete 1865—66 die
deutsche Partei in Württemberg, von 1871—81 Mit-
glied des deutschen Reichstags und Präsident der
württemb. Abgeordnetenversammlung, 1881 wurde er zum
Minister des Innern ernannt.)

Cannstatt, 29. Aug. Seit einigen Tagen
hatten wir Gelegenheit, ein Dampf-Velociped durch
die Straßen fahren zu sehen, welches Herr Maschi-
nenfabrikant G. Bausch hier fertiggestellt hat und
dessen bis jetzt angestellte Versuche befriedigend aus-
gefallen sind. Das Vehikel ist vierräderig, leicht
lenkbar, kann beliebig umgewendet und angehalten
werden und ist der Gang fast geräuschlos. Die
Kraftübertragung auf die Räder geschieht vermittelt
einer Kette. Die Maschine besitzt 1/4 Pferdekraft.

Brandfälle: In Altbulach am 28. Aug.
das Wohnhaus samt Scheuer des Schultheißen Kupps;
in Knappentisch (Freudenstadt) am 27. Aug. ein
von 4 Familien bewohntes Haus; in Smünd am
29 d. M. ein auf der sogenannten Krähe gelegenes gro-
ßes Schafhaus.

Solapük, die Weltsprache, ist in Bayern
als fakultativer Lehrgegenstand für die Gymnasien
in Aussicht genommen worden, und zwar soll am neuen
Luitpold-Gymnasium in München Präsekt Schnepfer
zum Lehrer der Weltsprache ernannt werden.

Aus dem Königreich Sachsen, 26. Aug.
Ein schwerer Schlag hat den sächsischen Weinbau ge-
troffen durch die Sinnstörung der Reblaus. Ein
großer Teil der der Regierung gehörigen Weinberge
muß, wie ein Korrespondent der „N. W. B.-Ztg.“
schreibt, ausgerodet werden, sodaß sich der Schaden
auf ungefähr 150000 M beläuft. Wenn man be-
denkt, daß die Regierung infolge der schlechten Wein-
jahre schon lange bedeutende Zuschüsse leisten mußte
und wie lange es dauern würde, bis diese Weinberge
wieder einigermaßen ertragsfähig werden, während
doch der ganze kostspielige Apparat erhalten werden
müßte, — so muß man befürchten, daß der ganze
von der Regierung so sorgsam gepflegte Weinbau in
Frage gestellt ist.

Die „Straßb. Post“ erhält eine Zuschrift eines
Alt-Ehäffers aus dem Kreis Zabern über die Gesin-
nung der Landbevölkerung. Der Einsender behauptet,
daß die Fälle von extravaganten französischen Sym-
pathien, die durch die Blätter bekannt werden, die
Ausnahme bilden und daß gerade die Landbewohner,
denen man nach den Wahlen die größte Schuld in
die Schuhe schob, ganz loyaler Gesinnung seien.

Straßburg, 27. Aug. Bürgermeister Helberlin von
Kiederspelt wurde von dem Landgerichte Mühlhausen zu sechs
Wochen Gefängnis verurteilt; derselbe gab seinem Haß gegen
alles Deutsche überall und bei jeder Gelegenheit öffentlich
Ausdruck, wobei er stets insbesondere betonte, daß er, wenn
einmal die „Revanche“ käme, alle seine Wagen und Pferde
unentgeltlich hergeben würde, um die verhassten Deutschen
„Prussiens“ genannt, fortzuführen.

Hamburg, 25. Aug. Die Polizei hat eine
Falschmünzerbande entdeckt. Es wurden Prägestöcke
und noch eine Anzahl Falschmünzen zu 1 und 2 M
beschlagnahmt. Die Verbrecher sind 2 Brüder, 1
Schlossergeselle und 1 Arbeiter.

Hamburg, 29. Aug. Eine große Feuer-
brunst wütet in der hamburgischen Ortschaft Gese-

hacht seit gestern. Bereits 50 Gebäude sind zerstört.
Bei dem herrschenden großen Wassermangel dauert
das Feuer an.

Weizen, 29. Aug. Ungarische Aristokraten
und Geistliche haben für das Priesterjubiläum des
Papstes Leo eine Wallfahrt nach Rom geplant.
An der Reise werden 500 Personen teilnehmen.

Kiel, 28. Aug. Das Ostseegeschwader ist
heute vormittag 11 Uhr nach Beendigung seiner Uebun-
gen aufgelöst worden. Der Chef der Admiralität,
Generallieutenant v. Caprivi, ist nach Berlin zurück-
gekehrt.

In der nächsten Zeit tritt eine besondere Kom-
mission zusammen, um das Enteignungsverfahren der
von dem Nord-Ostsee-Kanalbau berührten Län-
dereien vorzunehmen. Es soll sich dabei um umfang-
reichere Gebiete handeln, als man dies anfänglich
angenommen hatte.

Berlin, 27. Aug. Eugen Richter hielt gestern
im Verein „Waldeck“ vor einer großen Versammlung
eine Rede über das neue Branntweinsteuergesetz und
den „Spiritusring“. Die Versammlung faßte ein-
stimmig eine Resolution, wonach in der geplanten
Herbeiführung des Privatmonopols für Spiritus ein
„gemeinschädlicher Versuch zu verwerflicher Ausbeutung
des Volkes im Sonderinteresse einzelner“ erblickt wird
und alle zur Bekämpfung des Versuchs geeigneten
Maßnahmen empfohlen werden.

Der Kaiser soll bereits eine Kabinettsordre
vollzogen haben, durch welche der den diesjährigen
deutschen Seemannsmanövern beiwohnende Prinz Ludwig
von Bayern à la suite des Seebataillons gestellt
wird.

Die Nordd. Allg. Ztg. kann die Meldung der
R. Ztg. bestätigen, daß die Anzahl der eingegangenen
Eingaben und Bittschriften um Einführung höherer
Getreidezölle größer sei, als durch die Zeitun-
gen bisher bekannt geworden. Aus den verschiede-
nen Teilen der Monarchie gingen noch immer Pe-
titionen ein, worin seitens des Handelsstandes für
die Erhöhung der Getreidezölle plaidiert werde.

Die nationalliberale Fraktion beabsichtigt im
Reichstag ein Reichswohnungsgezet einzubringen,
um die Mängel in Bezug auf die Wohnungen der klei-
nen Leute heben zu können.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Die „Ham-
burger Nachrichten“ bringen eine Mitteilung aus
Kopenhagen, wonach die kaiserlich deutsche Regierung
die Versicherung abgegeben habe, sie stehe in keinen
Beziehungen zu den Alarm-Artikeln, welche in jüngster
Zeit in der deutschen Presse gegen Dänemark erschie-
nen sind. Die in freijünglichen Blättern sowohl wie
in der „Neuen Preussischen (Kreuz-) Zeitung“ veröf-
fentlichten Angriffe auf Dänemark sind der deutschen
Regierung und ihrer Politik in der That vollständig
fremd.“

Zur Rückkehr der katholischen Orden nach
Preußen, schreibt die Köln. Ztg.: „Die Wiedereröff-
nung der Klöster und Ordensniederlassungen hat be-
reits in einem über alles Erwarten großen Umfang
stattgefunden. Duzendweise sind solche Anstalten der
verschiedensten Orden bereits wieder zugelassen und
fast jeden Tag gehen derartige neue Mitteilungen
durch die Blätter. Möge die Regierung gerade auf
diesem Gebiet nicht zu weit gehen!“

Berlin, 30. Aug. Das Projekt der Spi-
rituskonkordanz gilt als gescheitert.

Auf dem kürzlich abgehaltenen Dortmunder
Handwerkertag hat Herr v. Schorlemer-Alst
Worte gesprochen, die man, soweit sie zum konfession-
ellen Frieden mahnen, gewiß freudig begrüßen wird,
um so freudiger, je seltener im ultramontanen Lager
diese Tonart angeschlagen wird. „Seien Sie einig“,
rief der Redner den Handwerkern zu, „lassen Sie sich durch
nichts stören in dieser Einigkeit, vor allem auch nicht stören
durch konfessionelle Hege, die man vielfach versucht hat und
die ich offen als ganz unpatriotisch und schwachvoll für un-
ser Vaterland bezeichne, denn in dem Augenblicke, wo uns
äußere Feinde von rechts und links drohen, müssen wir einig
denen gegenüberstehen. Sie haben sich als christliche Männer
beider Konfessionen die schöne Aufgabe gestellt; Wiederaufrich-
tung des Handwerks auf christlicher Grundlage, das heißt:
Achtung und Erhaltung des Mittelstandes. Das ist Ihre
Königsburg, aus der Sie jeden hinausweisen müssen, der
Ihre Eintracht stören will, wir müssen unsere religiöse Ueber-
zeugung gegenseitig achten, wir müssen das, was uns trennt,
in Liebe ertragen und austragen, ohne ein verletzendes Wort,
ohne Haß und ohne Bitterkeit. Ja, ich sage, es darf über
unsere Lippen niemals ein Wort kommen, was die religiöse
Ueberzeugung des Anderen verletzt.“ Es berührt wohl-
thuend, den westfälischen Freiherrn, der einst im Vor-

bertreffen des „Kulturkampfes“ gestanden, bereit zum konfessionellen Frieden mahnen zu hören.

Oesterreich-Ungarn.

Die Städte Pilsen und Kuttenberg verweigern die Schließung ihrer ezechischen Oberrealschullassen trotz des Erlasses des Unterrichts-Ministers Gautsch. Die Jungtschechen fordern, daß für jede Nationalität ein eigener Sektionschef im Unterrichtsministerium ernannt werde, welcher einen entsprechenden Wirkungskreis erhalten und gegen den Absolutismus des Ministers gesichert sein solle.

Frankreich.

Paris, 27. Aug. Ein noch nicht ermittelter Druckereigehilfe im Kriegsministerium soll den Mobilisierungsplan dem „Figaro“ verraten haben. Derselbe wird nicht mehr geändert, da die Operationen in Toulouse schon gestern begonnen haben.

Paris, 30. Aug. Der „Voltaire“ meldet: Die Untersuchung über die vorzeitige Veröffentlichung des „Figaro“, betreffend den Mobilisierungsversuch, ist beendet und hat zur Verhaftung der Soldaten Roussel und Madal von der 20. Abteilung des Stabes geführt, die als Schreiber dienten. Dieselben haben sich vor dem Kriegsgerichte wegen des Verbrechens des Hochverrats zu verantworten. „Figaro“ selbst sagt, „man müsse höher suchen“, wenn man die Schuldigen finden wolle.

Belgien.

In Dikende hat am Freitag früh um 8 Uhr das Begräbnis der Fischer stattgefunden, welche bei den Ruhestörungen erschossen sind. Tausende von Menschen begleiteten den Zug, während eine große Volksmenge, meist Frauen und Kinder, Spalier bildete. Kein Auge blieb thränenleer. Es herrschte völlige Ruhe. Weder Truppen noch Polizei waren aufgeboten.

Rußland.

Die Gerüchte von einem neuen Attentat auf den Zaren haben bisher keinerlei Bestätigung gefunden. Es ist deshalb anzunehmen, daß sie unbegründet sind.

Bulgarien.

Sofia, 27. Aug. Nach einer Meldung der Times hat Fürst Ferdinand ein Telegramm vom Zaren und ein anderes vom Sultan erhalten. Der Zar erkläre, daß er die Ankunft des Prinzen Ferdinand als Verletzung des Berliner Vertrages mißbillige. Der Sultan begnüge sich damit, zu konstatieren, daß die Ankunft des Prinzen in Bulgarien ungeleglich sei und einen Vertragsbruch einschließe. Die Bulgaren sind meistens der Ansicht, daß diese Telegramme an der durch vollendete Thatsachen geschaffenen Lage nichts ändern können.

Sofia, 29. Aug. Nach einem Privattelegramm der „N. A. Z.“ wurde der Metropolit Clement ausgewiesen.

Handel & Verkehr.

Rottenburg, 26. Aug. Mit dem 1. September wird hier die Hopfenerte wohl allgemein beginnen. Man rechnet auf einen kaum halben Durchschnittsertrag, aber auf eine ganz gesunde vorzügliche Ware. Einige kleinere Posten sind jetzt schon vergeben zu 110 M nebst Erntegeld.

Stuttgart, 29. Aug. (Landesproduktionsbüros). Wir notieren pr. 100 Kilogr.: Weizen, ungarischer M 19.50, bayer. M 19, Gerste, ungar. M 17.50-18, Gerste, mährische M 18.50 bis 19. (Weißbrot) Suppengries M 31.50-32.50, Mehl Nr. 0 M 31.50-32.50, Nr. 1 M 29.50-30.50, Nr. 2 M 27.50 bis 28.50, Nr. 3 M 26-27, Nr. 4 M 22.50-23, Mehl mit Saft M 100 Kilo je nach Qualität.

Stuttgart, 30. Aug. (Kartoffel- und Krautmarkt). 300 Ztr. Kartoffeln, 4 M 50 - 5 M 50 per Ztr. - 4000 Stüd. Kraut, 20-25 M per 100 Stüd.

Am Tage von Sedan.

Nachdruck verboten.

(Schluß).

Gefreiter Müller verschwand mit seinen sechs Mann im nahen Gehölz. Sie liefen darin um die Insel herum. „Run, Jungens, Gewehr und Patronentaschen hoch!“ Er sah sich ein paar Augenblicke genau um und stieg dann vorsichtig in den Graben hinan. Das Wasser reichte fast bis ans Kinn, die Ufer folgten und nach ein paar Augenblicken war man drüben. Durch Dornen und Brennesseln ging es vorwärts bis zu einer Holzthür im Mauerwerk. Ein tüchtiger Kolbenstoß, und die armeneligen Bretter lagen in Trümmern. Man sah in einen dunklen Raum. „Es ist eine Scheune,“ flüsterte Müller. „Alle herein und dann einen Augenblick gewarte.“ Er kletterte eine Leiter empor und blickte durch ein Luftploch auf den Hof hinab. Dann kam er zurück. „Ein Duzend Zivilisten mit alten Schießprägeln,“ sagte er, „ist nicht der Rede wert. Aber vorsichtshalber geladen und nun vorwärts!“ Eine Thür flog auf, das helle Tageslicht fiel in den Raum. Die deutschen Soldaten standen mit erhobenen Gewehren schußfertig da, während die Franzosen sie sprachlos anstarrten. „Nieder mit den Gewehren,“ rief der Gefreite. Die Waffen rasselten zu Boden, keine Hand versuchte auch nur den geringsten Widerstand.

„Freiglinge,“ schrie in dem Moment eine weibliche Stimme. Aus dem Thorhäuschen sprang eine Frauengestalt heraus. „Ah, Verräter!“ Blistschnell erhob sie eine Pistole und feuerte sie auf den Gefreiten ab. Die Kugel riß die Uniform an der Schulter auf. Der Betroffene sprang aber sofort vor und schlug seiner schönen Feindin die Waffe aus der Hand. „Oh, Jules, Jules!“ schrie da eine zweite weibliche Stimme, die aus einem Parterrefenster kam. „Alle Weiber, Madelon!“ rief der Gefreite. „Aber Du kannst später dran! Zuerst, Thorwart, die Zugbrücke niederlassen!“ Ein Schlüssel drehte sich, die Ketten rasselten, die Brücke senkte sich und im nächsten Moment war Feldheim mit den übrigen Soldaten im Innern des Schlosshofes. Der Gefreite rapportierte. „Gut gemacht,“ lobte der Lieutenant. „Aber nun rasch. Alle Bewohner werden eingeschlossen. Gefreiter, geleiten sie das Fräulein in ein sicheres Gemach, wo sie nicht den Kugeln ausgesetzt ist. Zu Höflichkeiten haben wir jetzt keine Zeit.“ Der Gefreite nahm den Arm der Dame, die sich nicht vom Fleck rührte und führte sie in das Haus trotz allen Sträubens. Als er an dem Parterrezimmer vorüber kam, aus dem vorhin der Ruf „Jules“ ertönt, sprang die Thür auf, und ein niedliches Kammermädchen stürzte heraus. „Jules, Du Verräter,“ rief sie. „Ach was, dummes Zeug, jetzt bin ich Gefreiter Julius Müller. Komm, gib mir einen Kuß, dann kannst Du Deinem Fräulein Gesellschaft leisten und später meinen Rock ganz nähen. Die Haut hat ja nichts getroffen.“

Mademoiselle Madelon wehrte sich wohl gegen die Zumutung, von einem Vaterlandsfeinde einen Kuß entgegenzunehmen. Aber da nicht einmal die große französische Armee den Deutschen widerstand, konnte Madelon doch unmöglich auf die Dauer widerstehen. Die junge Dame sah außerordentlich empört aus, aber Julius Müller achtete wenig auf sie, und Madelon nicht viel mehr. Sie war ja in Feindes Klauen. Gefreiter Müller schloß dann beide Frauen in einem Zimmer des zweiten Stockwerkes ein. Die junge Dame, Fräulein Eugenie von Mon-

tignac, sprach heftige Worte gegen die deutschen Eindringlinge; Mademoiselle Madelon aber bemühte sich, die Frage zu lösen, woher es komme, daß der Kuß des Vaterlandsfeindes nicht nach Blei und Schwefel schmecke, wie es doch eigentlich der Fall sein müßte.

Lieutenant Feldheim hatte während dieses Intermezzo seine Leute vortrefflich postiert. Sechs gute Schützen, von deren Kugeln eine jede ihren Mann traf, waren auf dem kleinen Schloßthurm postiert, die übrigen an der Ringmauer. Die Rothojen erschienen gleich, nachdem die Aufstellung beendet; aber es war nur noch eine schwache Kompanie. „Mit benennen werden wir bequem fertig!“ so erscholl es aus jedem Munde, und munter begannen die Kugeln zu pfeifen. Die Franzosen versuchten nur einmal einen regelrechten Sturm, aber sie kehrten schon um, bevor sie nur an den Graben gekommen, da ein wahres Hagelwetter von Kugeln ihre Reihen traf. Zwölf Mann sanken zu Boden, darunter der Kapitän, den Müllers Kugel vom Pferde geholt. Von den deutschen Soldaten waren nur vier leicht verletzt. Feldheim überflog die Zahl seiner Gegner. Es waren ungefähr noch 50 Combattanten. Er hatte 30 entschlossene Männer zur Verfügung; warum sollte ein geübter Angriff nicht gelingen? Er schickte den Gefreiten mit zehn Mann über den Graben in den Rücken der Franzosen. Wie die Schlangen krochen die Elz in den Wald hinein. Niemand schien drüben etwas zu gewahren. Pochenden Herzens wartete der Lieutenant auf den Erfolg; eine Viertelstunde war bereits verstrichen, im Schloßhofe an der Zugbrücke standen die zwanzig Mann mit aufgezogenem Bajonnet bereit, während die Franzosen sich das Vergnügen machten, nach den zum Schein auf die Mauer gelegten französischen Gewehren zu schießen. Jetzt — eine scharfe Salve klang aus dem Walde herüber, Bestürzung zeigte sich in den Reihen der Franzosen, und mit donnerndem Hurrah brachen die zwanzig Mann auf den Gegner los. Es kam zu gar keinem eigentlichen Kampf, ein Offizier feuerte auf Feldheim seinen Revolver ab, sank aber gleich darauf von seinem Säbelhieb getroffen zu Boden. Die Kugel verursachte nur eine leichte Fleischwunde. Die Gegner ließen sich ohne Widerstand gefangen nehmen, wurden einer bald darauf eintreffenden Kavallerietruppe, die Kunde von dem vollendeten großen Sieg bei Sedan brachte, übergeben. Feldheim beschloß, seinen ermüdeten Leuten eine Nachrast im Schloße zu gewähren, in dem es an allem Guten Ueberfluß gab. Jetzt dachte er auch daran, der Schloßherrin seine Aufwartung zu machen. Aber die schöne Dame blieb äußerlich eisig. Gefreiter Müller erschien einmal im Innern, um eine Meldung zu machen. Das benutzte die Dame, um nach ihrer Hofe zu verlangen. „Gnädiges Fräulein müssen entschuldigen,“ antwortete Müller, Madelon hat keine Zeit. Sie muß mir meine Uniform flicken, in dem Rock meines Kameraden kann ich mich nicht rühren. Das kommt davon, wenn Damen schießen!“

Der Krieg ist aus. Gefreiter Julius Müller hat einen guten Posten auf dem Gute des ehemaligen Lieutenants Feldheim gefunden, und Mademoiselle Madelon, seine Frau, findet es dort recht hübsch. Ihre Herrin hat aber geschworen, nie einen Fuß auf deutschen Boden zu setzen. — — —

Verantwortlicher Redakteur Steinmandel in Nagold. — Druck und Verlag der W. B. Koller'schen Buchhandlung in Nagold.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Ruppington.

Stein-Lieferung.

Die Gemeinde braucht Steine mit nachstehenden Maße: 3 Stk. auf einer Seite je 1,05 m, auf der andern je 1,20 m lang, je 0,65 m breit u. 0,32 m dick, durchaus kantig; ferner Platten: ca. 8 St. je 1 m lang, 0,60-1 m breit, 0,16 m dick, ca. 6 St. je 1,20 m lang, 0,60 bis 1 m breit, 0,20 m dick, ca. 20 St. rohe Nummersteine je 0,65 m lang, 0,30 m breit und 0,20 m dick. Sämtliche Steine müssen von den besten, roten Felsen sein und dürfen keine Risse und Lager haben. Lieferungszeit 10. Oktober. Die Offerte wollen mit An-

gabe des Preises in Kubit- u. Quadratmeter jeder Sorte, ab Bruch und frei hiehergeliefert, eingereicht werden.

Schultheßenamt.
Weil.

Bienenzüchter-Verein Nagold.



Die Vereinsmitglieder, welche die Ausstellung in Stuttgart besuchen, werden eingeladen, an der gemeinsamen Fahrt am **Mittwoch den 14. September, morgens 5 Uhr** über Eutingen teilzunehmen. Die Mitglieder, die zugleich Landesvereinsmit-

glieder sind, erhalten den Betrag für die Festkarte aus der Vereinskasse.

Anmeldungen zur Teilnahme nimmt der Vorstand bis spätestens 4. Sept., mittags 3 Uhr entgegen.

Vereinsvorstand **Mein.**

Nagold.

Nächsten Samstag den 3. September, mittags 1 Uhr, verkaufe ich in meiner Wirtschaft zum Schiff den Ertrag von 1200 Stangen

Hopfen,

sowie 2 Ballen 1886er Hopfen, wozu Liebhaber eingeladen sind.

alt Schiffwirt **Kauser.**

Hautkrankheiten,

Gesichtsauslässe, Säuren, Nitesser, Nasenröte, Leberflecken, Sommersprossen, Haarausfall, Schuppen, Bläschen, Knötchen, Krätze, Kopfgrind, trock. u. nässende Flechten, Hautjucken, Kröpfe, Warzen, Geschwüre, Salzfluß, Frostbeulen, Geschwülste, Wunden, Krampfadern u. behandle brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung!

Bremider, prakt. Arzt in Glarus.

In all. heilb. Fäll. garantiere für d. Erfolg, u. ist, wenn gewünscht, d. Hälfte d. Honorars erst nach erf. Heil. z. entrichten. Adresse: „Bremider postlag. Constanz“.



Nagold.
 Wegen des großen Brandunglücks
unterbleibt
 heuer die fröhliche Feier des Se-
 dan- und Kinderfestes in Kirche und
 Stadtgarten.

N. N.
 R. Ortschulinspektorat.
 Finckh.

Nagold.
Dankfagung.
 Allen meinen lieben Freunden und
 geehrten Bekannten sowie der hiesigen
 und auswärtigen Löschmannschaft und
 den Wasserträgerinnen, welche durch ihre
 opfermütige Hilfe mein Haus vor der
 drohenden Gefahr geschützt und gerettet
 haben, sage ich auch auf diesem Wege
 meinen herzlichsten Dank.

R. Oeffinger,
 Apotheker.

Nagold.
Dankfagung.
 Für die uns bei dem letzten Brand-
 unglück so zahlreich zu Teil gewordene
 Hilfe sowohl von Seiten der hiesigen
 und auswärtigen Feuerwehren, den Se-
 minaristen und Präparanden als auch
 von der übrigen Einwohnerschaft sa-
 gen herzlichsten Dank

Jakob Häppler.
 Gottlieb Heller.
 Gustav Heller.
 Katharine Wöbele.

Nagold.
Dankfagung.
 Allen denen, welche mir bei der mei-
 nem Hause drohenden Gefahr hilfreich
 beigeprungen sind, — den vielen Wasser-
 trägerinnen u. Trägern sowohl als auch
 der beteiligten Feuerwehrmannschaft —
 sage ich hiemit meinen wärmsten Dank.

Louis Sautter.

Nagold.
 Der verehrlichen Feuerwehr und allen,
 welche uns bei dem so schwer drohen-
 den Brandunglück hilfreich zur Seite
 standen, sagen

herzlich Dank
 Bierbrauer Sautter.
 Dr. Ruding.

Most.
 Die zur Bereitung
 eines kräftigen
 und gesunden
Haustrunks
 nötigen Substanzen
 liefert ohne Zucker
 franco für Mk. 3.25 vollständig aus-
 reichend zu 150 Liter = 1/2 württ.
 Eimer oder 1 badischen Ohm.

**Apotheker Hartmann, Steck-
 born, Schweiz & Hemmenhofen, Baden.**
**Vor schlechten Nach-
 ahmungen wird ausdrück-
 lich gewarnt! Zeugnisse gratis**
 u. franco zu Diensten, auch liegen
 solche zur Einsicht bei der Exped.
 ds. Bl. auf. Niederlage in Tü-
 bingen: Ch. Schneider, Reutlingen:
 A. Sturm.

Nagold.
 Sehr billigen
Wein & Most
 hat aus Auftrag abzugeben
 Küfermeister R o ch.

Nagold.
Bitte um milde Beiträge.
 Durch den in der Nacht vom 28./29. d. M. in Nagold stattgehabten
 Brandfall sind mehrere arme Familien, darunter ein Familien-Vater von 11
 Kindern, nicht nur obdachlos sondern auch ihrer beweglichen Habe größtenteils
 verlustig geworden, welches Unglück dieselben um so schmerzlicher empfinden, als sie
 mit ihrem Mobilien gar nicht, beziehungsweise nicht im vollen Wert desselben ver-
 sichert sein sollen.

Edele Menschenfreunde werden deshalb gebeten, ihrer Nächstenliebe einge-
 bent, zur Vinderung der Not und des Elends, Unterstützung an Geld, Klei-
 dung, Leibweitzzeug und Naturalien zu gewähren, die gemeinschaftlichen Aemter
 aber wollen die Gaben sammeln und an das Stadtschultheißenamt Nagold
 einbringen.
 Zu Empfangnahme von Beiträgen in der Stadt Nagold sind außer dem
 gemeinschaftlichen Amte noch bereit:

Herr Stadtpfleger **Kapp** und
 Stiftungspfleger **Holzappel.**

Den 30. August 1887.

Königl. gemeinsch. Oberamt.
Güntner. Schott.

Nagold.
Tricottailen
 in schöner Auswahl empfiehlt billigst
Marie Martin, Putzgeschäft.

Canstatt.
Die Betten-Fabrik von
Adolf Kauffmann
 liefert gute neue Betten von 60 Mark an.
 Aufträge nimmt entgegen
Friedrich Stodinger.

Calw.
Corsetten-Niederlage
 in großer Auswahl, von den billigsten bis zu den feinsten Sorten.
Kinder-Corsetten schon zu 80 Pfg.
 bei
J. BERTSCHINGER.
 NB. Bestellungen nach Maß werden schon in einigen Tagen
 ausgeführt.

Wildberg.
200 Mk.
 Stiftungsgeld können sogleich
 gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen
 werden bei
J. Walz.
 Ferner verkauft von heute an
**Fässer zu Frucht,
 Kisten, Schachteln**
 und sonstige Gegenstände um billigsten
 Preis, um damit aufzuräumen
 der Obige.

Tübingen.
**Schreinergejellen-
 Gesuch.**
 Tüchtige Schreinergejellen finden so-
 fort und den ganzen Winter gutbezahlte
 Arbeit.
Friedrich Dietrich,
 Bau- u. Möbelschreiner,
 20 Haaggasse 20.

Nagold.
Geld-Gesuch.
 Ein hiesiger Geschäftsmann
 wünscht sofort **200 Mark**
 gegen gute Bürgschaft auf-
 zunehmen, auf ein oder zwei
 Jahre. Zu erfragen bei der
 Redaktion d. Bl.

Altensteig.
**Zu vermieten
 auf Martini**
 1 Laden mit geräumiger anstoßender
 Wohnung, ferner der erste Stock mit 4
 bis 5 Zimmern samt allem Zubehör
 um sehr mäßigen Preis. Nähere Aus-
 kunft erteilt
Frau Schull. Lauffer.
Nagold.
Musikalien
 werden, soweit nicht vorrätig, schnell-
 stens besorgt von der
G. W. Kaiser'schen Buchhdlg.

Nagold.
 Wein Lager in verschiedenen Sorten
Bettfedern

sowie
fertigen Betten
 empfehle fortwährend in reiner guter
 Ware zu billigen Preisen.
Chr. Walz, Zeuglesweber.

Nagold.
 Von 1 Wagen
Ia. Gascoaks
 habe ich noch 40—50 Ztr. billig ab-
 zugeben.
Eugen Schiler.

Nagold.
 Ein solider tüchtiger
Bierbrauer
 kann sofort eintreten bei
Krauß & Stern.
Wildberg.
 7 Stück
**Milch-
 Schweine**
 verkauft am nächsten
 Samstag, vorm. 8 Uhr
Friedrich Reichert,
 Klostermüller.

**Haasenstein
 und
 Vogler**
 erste und älteste
Annoncen-Expedition
Stuttgart
 besorgen zu Tarif Preisen
 Submissions- Stellen-Gesuche
 Packungs- Familien-
 Verkaufs-An- Nachrichten
 zeigen u. c.
 Tarife, Kostenveranschläge bereit-
 willigt. Strengste Discretion!
 Höchster Rabatt nach Vereinbarung.
 In Nagold vertreten durch
Carl Lipp, Commissionär.

Patronificiert an Kaiserlichen, König-
 lichen und Fürstlichen Höfen!
 Ausgezeichnet durch Privilegien, Patente
 und Medaillen.

Dr. L. Béringuier's
**KRONEN-
 GEIST**
 (Quintessenz d'Eau de
 1 Orig-Flasche
 Cologne) 30c. 1.25 & 0.75.
 Von hervorragender Qualität — nicht nur
 als köstliches Biech- und Waschwasser, son-
 dern auch als ein herrliches medikamentöses
 Unterstützungsmittel, welches die Lebens-
 geister ermuntert und stärkt. Dieses Prä-
 parat ist vorrätig und zu haben in Nagold
 bei
G. W. Kaiser.

Frucht-Preise:
 Calw, den 27. Aug. 1887.

Rennen	9 50	9 16	9 —
Dinkel	7 30	7 10	7 —
Neuer Dinkel	—	6 80	—
Haber	7 20	7 10	7 —

Tübingen, den 26. Aug. 1887.

Dinkel	7 07	6 96	6 84
Haber	7 47	7 20	6 92
Gerste	—	8 01	—

Frankfurter Goldkurs vom 29. Aug. 1887.

20 Frankenstücke	16	15—18
Englische Sovereigns	20	39—37
Russische Imperiales	16	83—73
Dufaten	9	54—59
Dollars in Gold	4	17—20

